

zeigten. Die variable Regel ist also von den meisten Jungen übernommen worden.

Ganz anders bei der mittleren Generation, wo sich die Neuerungen auf nur sechs der 20 Informanten verteilen. Hier haben erst wenige Sprecher die variable Regel in ihren Sprachbesitz aufgenommen.

Noch unberührt von dieser Sprachveränderung zeigen sich die Vertreter der alten Generation.

ab) Bei M 7 (Umlaut beim Adjektiv) besteht der signifikante Unterschied zwischen A I und A III mit 97 % und 42 % Neuerungen sowie zwischen A II und A III mit 99 % und 42 % Neuerungen. Der Unterschied zwischen A I und A II (97 % und 99 %) ist nicht signifikant (vgl. Tabellen I,4 und II,1, Anhang S. 108 und S. 115). Nur gerade sechs der 48 Informanten aus den Altersgruppen A I und A II realisierten zumindest einen Umlaut. Zusammen erreichten sie neun von 480 möglichen. Dass dabei nur ein Umlaut von den Informanten aus A II gebildet wurde, ist möglicherweise Zufall, wie ja aus der Statistik hervorgeht.

Für die Altersgruppe III, also die alten Leute, gilt, dass alle die variable Regel im Sprachbesitz haben. Bei jedem der zehn Informanten kommen aber noch mindestens drei von zehn möglichen Umlauten vor. Leider enthält das Sample niemanden mehr, der kategorisch alle Umlaute realisiert hat.

Für die jüngeren beiden Generationen muss gesagt werden, dass bei den meisten auch die variable Regel schon aus dem Sprachbesitz verschwunden ist.

ac) Bei M 10 (germ. <k>) besteht der signifikante Unterschied zwischen A I und A II mit 75 % und 37 % Neuerungen sowie zwischen A I und A III mit 75 % und 30 % Neuerungen. Der Unterschied zwischen A II und A III (37 % und 30 %) ist nicht signifikant (vgl. Tabellen I,5 und II,1, Anhang S. 109 und S. 115).

Fast alle 58 Informanten besitzen die variable Regel: "germ. <k> im Anlaut > [χ]/[kh]". Bei neun Informanten aus Altersgruppe A I allerdings lautet die Regel bereits kategorisch <k> > [kh] und nur gerade zwei Informanten, je einer aus A II und A III (Nr. 25 und Nr. 51) haben durchwegs zu [χ] verschoben.